

versuchsweise zugeschrieben. Übrigens führt er aus dem Besitze des Würzburger Museums zwei Kaffeeservice mit der Marke W. B. an, die wohl sicherlich aus dieser Manufaktur stammen, um so mehr, als sie Ansichten aus dieser Stadt tragen; ich wüßte wenigstens nicht, wie die Marke W. B. anders aufzulösen wäre. Und daß man solche Signaturen hatte, welche die Anfangsbuchstaben der einzelnen Silben in den Ortsnamen enthalten, ist ja sicher. Ich erinnere nur an die Fayencemarken A B = Amberg, B b = Bernburg, F D = Fulda, K B = Kunersberg, N B = Nürnberg. Bereits Hofmann hat dieses Argument in seiner kurzen Notiz über die Würzburger Fabrik* (Katalog der Ausstellung München 1909, Seite 30 f.) angeführt.

Ich glaube deshalb, daß man alle die oben beschriebenen Figuren und Gruppen mit Recht der Würzburger Fabrik** zuschreiben darf, und damit ist wohl auch der Wunsch berechtigt, daß man weiteren Arbeiten von demselben Typus nachgeht. Vor allen Dingen möchte ich an dieser Stelle der Hoffnung Ausdruck geben, daß der verdienstvolle und so vortrefflich unterrichtete Direktor des Würzburger Museums, August Stöhr, der gerade auf dem Gebiete der Keramik ein so genauer Kenner ist, in den Kirchenbüchern und den Akten der alten fürstbischöflichen Verwaltung nach weiteren Nachrichten über die alte Würzburger Porzellanmanufaktur sucht. Nach den bis jetzt vorliegenden und hier abgebildeten Arbeiten aus derselben verdient sie wohl eine zusammenfassende wissenschaftliche Behandlung.

AUSSTELLUNG VON KRIEGSERINNERUNGS-ARTIKELN VON HARTWIG FISCHEL-WIEN



IE großen Zeiten, welche wir durchleben, machen sich auf allen Gebieten des geistigen und wirtschaftlichen Lebens fühlbar. Die alles beherrschende Wirkung der eingetretenen Ereignisse zeigt sich auch bei den scheinbar unabhängigsten Regungen menschlicher Tätigkeit. Künstlerische Impulse wurden lahmgelegt; die Schaffensfreude ist plötzlich zurückgetreten; die Unruhe und Erregung der Gegenwart wirkt jeder Sammlung innerer Kräfte entgegen, die nicht auf das hervortretende allgemeine Ziel gerichtet sind. Und doch gibt es auch heute noch lohnende Aufgaben für die Betätigung künstlerischer Kräfte innerhalb der veränderten Bedürfnisse und Verhältnisse. Ja mehr noch, sie erscheinen geboten im Hinblick auf höhere und fernere Probleme, zu denen hinzustreben eine bedeutungsvolle patriotische Pflicht ist.

* Das bisher bekannte urkundlich-historische Material über die Würzburger Porzellanfabrik hat Stieda (Die keramische Industrie in Bayern während des XVIII. Jahrhunderts, Leipzig 1906, S. 184 bis 188) mitgeteilt.

** Stöhr weist mich brieflich darauf hin, daß der Begründer und Besitzer der Würzburger Porzellanfabrik, Johann Kaspar Geyger, Konsistorialrat war, wodurch die religiösen Figuren und das Bischofsrelief leicht erklärlich sind.